©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

geschlechtlichkeit, der Zweihäusigkeit, die Einhäusigkeit (getrenntgeschlechtliche Blüten auf einem Stock vereint) eine Vorstufe der letzteren bildet. Damit ist das stammesgeschichtliche Verhältnis der beiden Bastardeltern gekennzeichnet. Eine Art, welche die äußerste Stufe: die Zweihäusigkeit, erreicht hat und behaupten will, muß notgedrungen in ihrem Erbschatz einen Hemmungsfaktor (Regulator) gegenüber der vorhergehenden Stufe mitbringen. Das ist ein logisches Postulat. Und so kommt es, daß Bryonia dioica bei der Bastardierung die einhäusige Art (alba) überdeckt.

Literaturnachweise

Bertsch, K. u. F.: „Geschichte unserer Kulturpflanzen", Stuttgart 1947.

Eimer, Th.: „Untersuchungen über das Variieren der Mauereidechse, ein Beitrag zur Theorie von der Entwicklung aus constitutionellen Ursachen, sowie zum Darwinismus", Berlin 1881.

Erhard, H.: „Biologie der Fortpflanzung und Entwicklung". In E. Stern: „Die Erziehung und die sexuelle Frage", Berlin, 1927.

Goldschmidt, R.: „Die Lehre von der Vererbung", Berlin 1933.

Haecker, V.: „Allgemeine Vererbungslehre", 3. Aufl, Braunschweig 1921.

Riederer von Paar, V.: „Vererbungslehre", Basel 1946.

Siemens, H. W.: „Vererbungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik", München 1933.

Tschermak, E.: „Kreuzungsversuche" — Zeitschrift für Landwirtschaftl. Versuchswesen in Oesterreich, Jg. 1904.

Eine Eisente, Clangula hyemalis (L.), in Schwaben beobachtet

Von Dr. Walter Wüst, Stadtbergen.

Am Karfreitag, 23. März 1951, unternahm ich mit Herrn Straubinger und meinen jungen Ornithologen O. R. Hennig, Werner Krauß und Karl Friedrich Müller eine Exkursion in das Donauried bei Mertingen. Es herrschte den ganzen Tag stürmischer Südwestwind, Stärke 5—6, der kein gutes Ergebnis erwarten ließ. Der zumeist bedeckte Himmel klarte nachmittags fast völlig auf und die Temperatur stieg von 7 auf 15 Grad Celsius. Bei diesem Wet-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

ter boten die Auen mit ihrer schützenden Vegetation bessere Beobachtungsaussichten als das offene, baumarme Moor. Wir wechselten daher zur Donau hinüber und wanderten an deren rechtem Ufer abwärts gegen Donauwörth. Es sollte sich lohnen. Am Fluß zeigten sich Stock-, Krick-, Schnatter- (8 Stück) und Schellenten. Letztere, von denen wir nur Prachterpel sahen, gewährten in der Frühlingssonne einen herrlichen Anblick. Einmal strichen drei Schellerpel donauaufwärts unmittelbar auf uns zu. Ihnen hatte sich eine vierte Ente zugesellt, an der spitz von vorne der dicke, im ganzen weiß erscheinende Kopf sofort auffiel. Als sie an uns vorüberflog, stand die Diagnose fest: Eisente, Clangula hyemalis (L.). Bald konnten wir uns nochmals überzeugen, als nach geraumer Zeit die Eisente flußabwärts schwimmend zum zweitenmal an uns vorbeizog. Dabei waren schön die bezeichnenden Umrisse, der einheitlich dunkelbleifarbige Schnabel und der große verwaschene dunkle Fleck an den Hinterkopfseiten zu erkennen. Braune Töne fielen nirgends auf. Es dürfte sich demnach um ein junges Weibchen gehandelt haben.

Die Eisente weist bekanntlich eine äußerst verwickelte Gefiederfolge auf. Durch die Arbeit Salomonsens (5) ist sie die Ente, deren Mauser besser untersucht ist, als bei jeder anderen Ente, wenn nicht bei jedem anderen Vogel überhaupt. Die alte Eisente trägt nicht weniger als vier verschiedene Kleider im Laufe des Jahres. Sie ist Brutvogel im hohen Norden, kommt selten tief ins deutsche Binnenland und wurde im Regierungsbezirk Schwaben erst fünfmal festgestellt, und zwar stets durch Erlegung, nie durch Feldbeobachtung, das letztemal vor über vier Jahrzehnten.

Bisher sind folgende Nachweise veröffentlicht:

1. Im Winter 1827/28 schoß Baron von Pflummern bei Memmingen in der Nähe der Riedmühle ein Stück (1).

2. Ein junges Männchen ist am 28. November 1881 auf der Wertach bei Augsburg erlegt worden (6). Jäckel (1) erwähnt es unterm 28. Dezember 1881.

3. Ein altes Weibchen wurde am 1. Dezember 1892 in der Gegend von Weißenhorn bei Roggenburg erbeutet (4).

4. Bei Rain am Lech wurde im September 1897 ein Stück erlegt (2).

5. Ein Weibchen wurde am 14. November 1908 in der Nähe von Schwabmünchen bei Großaitingen zur Strecke gebracht (3).

Literatur

(1) Jäckel, Andreas Johannes: Systematische Uebersicht der Vögel Bayerns, 392 S., München und Leipzig 1891.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

(2) Materialien zur bayerischen Ornithologie III. III. Jahresber. des Ornith. Ver. München für 1901 und 1902, S. 217. München 1903.

(3) Materialien zur bayerischen Ornithologie VI. Verh. Orn. Ges. Bayern 9, S. 127, München 1909.

(4) Mirbach-Geldern-Egmont, Alphons Graf von: Ornithologischer Jahresbericht aus Südbayern 1892. Orn. Mschr. 18,5, S. 171—172, 1893.

(5) Salomonsen, Finn: Mauser und Gefiederfolge der Eisente (Clangula hyemalis (L.), J. Orn. 89,2/3, S. 282 bis 337, Berlin 1941.

(6) Wiedemann, Andreas: Die Vögel des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg. 30. Jahresber. des Naturw. Ver. für Schwaben und Neuburg, S. 204, Augsburg 1890.

Schuttpflanzen auf Brand- und Sprengplätzen

Von Friedrich Lauermann.

Durch eine Reihe von Luftangriffen, namentlich durch den Terrorangriff vom 26. 2. 1944, waren große Teile der Stadt Augsburg zerstört worden. In der Altstadt allein — die neueren Viertel mit ihren Hausgärten und öffentlichen Grünanlagen können in diesem Zusammenhang außer Betracht bleiben — waren dem genannten Großangriff 3400 Gebäude zum Opfer gefallen. Wenn heute nach sieben Jahren der Anblick der Verheerungen auch nicht mehr so grauenerregend wirkt wie zu Anfang, so ist dies nicht nur eine Folge der inzwischen durchgeführten Aufräumungsarbeiten, sondern nicht zuletzt auch des Umstandes, daß sich inzwischen die eingeebneten Flächen und Hausruinen mit dichtem Grün bekleidet haben. Gewisse Vorbedingungen für ein rasches Werden dieser Pflanzendecke waren ja von vorneherein gegeben. Noch verwendbare Bausteine, Schrott und sonstiges Grobmaterial waren weggeräumt worden und ein Heer von „Schuttlern" hatte den verbliebenen Grusschutt nach allem möglichen noch irgendwie Brauchbarem durchgewühlt, sodaß bald ein verhältnismäßig lockerer und durchlüfteter Boden entstanden war. Von besonderer Bedeutung war auch die sich dabei von selbst ergebende Durchmischung mit der Brandasche und namentlich mit dem stark kalkhaltigen und sandigen Mörtel und später auch mit Fäulnis- und Moderstoffen. Die Vermehrung der meist nur ein- oder zweijährigen Pflanzen wird begünstigt durch eine weder durch Menschen noch durch Tiere wesentlich behinderte Samenbildung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literaturnachweise 17-19